

Predigt am 1. Sonntag nach Epiphanias (11.01.2026) in Crailsheim

Matthäus 3, 13-17 (Evangelium des Tages)

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

(Der Predigttext, der auch das Evangelium des Tages ist, wird während der Predigt verlesen.)

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

nun ist es endgültig da, das neue Jahr. Vorbei die schöne Weihnachtszeit (auch wenn sie offiziell noch bis zum 2. Februar geht, bis zum Tag der Darstellung des Herrn). Vorbei die ruhige, besinnliche Zeit mit Tannenbaum, Weihnachtslieder, Stollen, Marzipan und Weihnachtsgans.

All das gehört ins alte Jahr. Das neue Jahr hat uns wohl jetzt schon wieder voll im Griff. Ein neues Jahr - ein neuer Anfang.

Der Predigttext heute erzählt uns auch von einem Anfang. Er berichtet nämlich, wie Jesus angefangen hat, auf dieser Erde zu wirken. Das mag etwas verwundern, denn Jesus ist hier im Predigttext schon erwachsen. Und seit Weihnachten (also Jesu Geburt) sind doch erst etwa zwei Wochen vergangen. Aber zwischen Jesu Geburt und seiner Taufe liegen so etwa 30 Jahre. Da frag ich mich schon, was in der Zwischenzeit geschehen ist. Gab es da nichts, wovon die Evangelisten hätten berichten können? Sie schweigen von Jesu Kindheit und seiner Jugend. Einzig Lukas erzählt vom zwölfjährigen Jesus im Tempel. Darüber hinaus gibt es scheinbar nichts, was die Evangelisten für erwähnenswert halten. Aus 30 Lebensjahren.

Die Taufe ist dann das Erste, wovon uns die Evangelisten berichten.

Und dabei könnte man ja denken: Ja, Taufe, das kennen wir! Bei uns werden Kinder getauft oder auch Erwachsene. Für beide gilt: Sie werden durch Wasser und Wort Kinder Gottes. Gott schenkt ihnen seine Gnade und damit einen ganz neuen Anfang. Er nimmt sie auf in seinen Bund. Die Hl. Taufe ist ein wirksames, sichtbares Zeichen von Gottes Erlösung. Sie ist heilsnotwendig.

Die Taufe Jesu damals am Jordan markiert auch so einen Anfang. Aber inhaltlich stütze ich schon. Denn: Warum um alles in der Welt will sich Jesus taufen lassen? Der Sohn Gottes hat es doch nicht nötig, ein Kind Gottes zu werden - das ist er doch schon! Der Heiland muss doch das Heil nicht mehr bekommen - Er hat es bereits!

Genau um die Frage, warum Jesus sich taufen lässt, soll es heute in der Predigt gehen. So lasst uns Vers für Vers durch das Predigtwort gehen:

13 Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe.

Jesus kommt aus Galiläa zur Taufe an den Jordan. Das ist bemerkenswert.

Denn er kommt da zu einer Menge von Menschen, denen sehr klar bewusst ist, dass sie nicht in Ordnung sind. Denen das Gewissen schwer ist. Denen riesengroß vor Augen steht, was sie alles von Gott trennt. Das hat ihnen die Bußpredigt des Johannes klar vor Augen gestellt. Und deshalb drängen sie sich zur Taufe.

Ich stelle mir das lebhaft vor: Jesus kommt an und er stellt sich still mit in die lange Schlange. Wie alle anderen. Vor ihm einer, der die Ehe brach. Hinter ihm eine, die immer nur an sich dachte. Ein bisschen weiter vorne zwei Brüder, die hoffnungslos zerstritten sind. Und davor eine, die schon lange nicht mehr gebetet hatte. Und mittendrin Jesus. Jesus geht unter die Sünder. Als wäre er einer von ihnen. Als hätte er ganz genauso die Umkehr nötig. In der Schlange ist er von den anderen nicht zu unterscheiden.

Ich hab von einem Mann gehört, der vor einiger Zeit eine Ausbildung in einem amerikanischen Pflegeheim anfing. Gleich in der ersten Ausbildungswoche wurde er eingeladen, drei Tage lang in der Einrichtung zu wohnen – und zwar wie die anderen Bewohner auch.

So verbrachte er die Tage in einem Rollstuhl. Er durfte seine Arme nicht benutzen, um die Räder zu drehen, sondern nur seine Füße. Da er im Gegensatz zu den echten Bewohnern noch kräftig war, musste er Socken tragen, die auf dem Boden rutschten. Sie setzten ihm eine Brille auf, die mit einer dünnen Schicht Vaseline bedeckt war, um ihm das Sehen zu erschweren. Das Personal badete ihn, half ihm beim Anziehen, half ihm beim Aufstehen und Zubettgehen, sie fütterten ihn sogar.

Am Ende dieser Erfahrung sagte der Pfleger, dass es zwar wirklich nicht leicht – aber sehr hilfreich war. Denn jetzt konnte er sich in die Bewohner des Pflegeheims hineinversetzen. Während er sie umsorgte, wusste er wie es ist, auf diese Pflege angewiesen zu sein.

Warum lässt sich Jesus taufen?

Die erste Antwort lautet: Weil er sich mit uns Sündern identifiziert. Er wird einer von uns! Er nimmt die menschliche Natur ganz an.

Aber genau mit dieser Antwort hat Johannes der Täufer ein Problem, wie wir im nächsten Vers hören:

14 Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?

Johannes ist mit dem Wunsch Jesu überhaupt nicht einverstanden. Und er widerspricht nicht nur, er wehrt das Taufbegehrn Jesu ab. Vielleicht mit den Worten: „*Sag mal, Jesus, das geht doch nicht. Du bist der Einzige, der das hier nicht nötig hat. Wenn hier einer getauft werden muss, dann bin ich es. Ich brauche deine Taufe, aber du brauchst nicht meine Taufe. Also, Jesus, vergiss es.*“

Johannes der Täufer rüttelt uns wach für das, wie unerwartet, wie drastisch diese Botschaft eigentlich ist. Wir aber, die wir sie schon von Kindesbeinen an kennen, nehmen sie ohne mit der Wimper zu zucken hin: „*Nein, Jesus, du bist kein Sünder, du brauchst diese Taufe nicht!*“ Darauf weist uns Johannes.

Am Ende gibt Johannes nach. Er tut, worum Jesus ihn bittet – auch wenn er sich dabei nicht sonderlich wohl gefühlt haben mag. Doch Jesus beginnt ruhig und konsequent sein Erlösungswerk hier auf Erden. Er geht unter die Sünder. Und Jesus geht für die Sünder unter. Jesus geht unter im Wasser der Taufe.

Noch ist es ein starkes Bild: Jesus geht unter der Sünde unter, und es ist nicht seine eigene Sünde, sondern es ist deine und deine und deine. Noch geschieht es als Bild, als ein Hinweis auf das Sterben, dass dann am Kreuz folgt. Dort aber, am Kreuz, da ist es kein Bild mehr. Da ist es bitterer Ernst. Da wird dem Unschuldigen ein Nagel nach dem anderen in den Leib geschlagen. Und er, der Unschuldige, trägt unsere Strafe. Unser aller Strafe. Und Johannes versteht es - und deshalb sträubt er sich dagegen.

Aber so berichtet Matthäus weiter

15 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's geschehen.

Ja, Johannes gibt doch nach. Und er tut, was Jesus will. Gottes Wille geschieht. Er gibt den Widerstand auf.

Den Widerstand aufgeben. Das ist alles, was Johannes tun muss. Das ist alles, was wir tun müssen. Den Stolz und das korrekte theologische Urteil, den Willen, es selbst zu packen, den Rest an eigener Leistung, auch eigener Bußleistung, an Hoffnung auf ein heiliges Leben. Aufgeben. einwilligen, dass Jesus sich taufen lässt. Einwilligen, dass der Unschuldige die Schuld trägt. Meine Schuld. Ich kann den Widerstand gegen den einzigen Weg der Rettung, den es wegen meiner Schuld nicht mehr verurteilt zu werden. Es sei denn, ich wehre Jesus.

Nur das bleibt: Jesus wehren oder Jesus tun lassen, was nur er für mich tun kann.

Und hier wird der „fröhlichen Wechsel“ mit Jesus deutlich: Du bekommst seine Reinheit, und darfst zugleich deine Sünde loswerden. Er nimmt Deine Schuld auf sich. Und Du bekommst seine Gerechtigkeit!

Warum lässt sich Jesus taufen?

Hier wird uns die zweite Antwort gegeben: Weil er durch sein Leben und Sterben unsere Sünden auf sich nimmt und uns dadurch Gottes Gerechtigkeit schenkt.

Nehmen wir noch die letzten beiden Verse in den Blick:

16 Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.

17 Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Es gibt viele Eltern, die ein Problem damit haben, welchen Weg ihr erwachsen werdendes Kind einschlägt. Denn sie hatten doch so einen schönen Plan für ihren Sohn! Aber dieser geht einfach seinen eigenen Weg.

Nicht so bei Jesus: Der Weg, den Jesus hier beginnt, findet auch sein himmlischer Vater gut. Vom Himmel herab lässt er hören – für alle Umstehenden laut vernehmbar: „Ich, der Vater im Himmel, finde es gut, dass mein Sohn unter die Sünder geht.“ Der himmlische Vater erklärt allen, die dabei waren: So ist es richtig! „**Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.**“

Jesus hat sich so tief erniedrigt, wie es nur ging, und jetzt wird er von höchster Stelle geehrt. Himmlischer Beifall für das Bad im sündendreckigen Taufwasser! Warum: Weil Johannes ja Recht hat. Jesus hatte diese Taufe nicht nötig. Aber wir, wir haben Jesu Taufe nötig.

Und darum ist diese Stimme aus dem Himmel so wichtig: Der Vater selbst bestätigt und bekräftigt den Weg, den Jesus für uns geht. Wahr und gültig ist, was Jesus hier tut. Wahr und gültig für Johannes, für die Menschen am Jordan, für die Jünger und für uns.

Denn durch das Bad unserer Hl. Taufe sind wir mit Jesus verbunden. Wir sind auf seinen Namen getauft. Genauso wie dort am Jordan der Vater, der Sohn und der Heilige Geist hörbar, sichtbar und spürbar gehandelt haben, haben sie bei unserer Taufe an uns gehandelt. Durch das hörbare Wort, mittels sichtbaren und spürbaren Wassers sind wir Kinder Gottes geworden. Gerettet und erlöst durch Jesus – im Namen des dreieinigen Gottes.

Um Jesu willen gilt deshalb auch dir: „*Du bist mein geliebtes Kind, an dem ich Wohlgefallen*“, ja, dass ich unendlich lieb „**habe.**“

Schluss

Warum lässt sich Jesus taufen?

Weil er sich mit uns Sündern identifiziert. Er wird einer von uns! Das ist die erste Antwort.

Er nimmt unsere Sünde durch Taufe, Leiden und Sterben auf sich und schenkt uns dadurch Gottes Gerechtigkeit. Das ist die zweite Antwort.

Und schließlich gibt es noch eine dritte Antwort: Jesus lässt sich taufen, damit Du und ich Gottes Kinder werden konnten durch unsere Taufe.

Gelobt sei Jesus Christus. In Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Lasset mich voll Freuden sprechen (ELKG² 214)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)